Nr. 434. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 15. September 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Zur Landtagswahl.

Die „Nat.-Lib.-Korr." schließt ihre Uebersicht über die gegenwärtige Zusammensetzung des preußischen Abgeordnetenhauses und die Aussichten für die Neuwahlen wie folgt:

In den neuen Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Nassau wählen, im Gegensatz zu den alten Provinzen, wo dieselben Wahlkreise fast durchgängig zwei oder drei Vertreter zu entsenden haben, die einzelnen Wahlkreise nur je einen Abgeordneten. Eine Ausnahme bilden hier nur die beiden großen Städte Hannover und Frankfurt a. M., welche je zwei Abgeordnete zu wählen haben.

8. Die Provinz Schleswig-Holstein hat in 19 Wahlkreisen ebenso viele Abgeordnete zu stellen. Davon waren bisher 2 konservativ, 7 nationalliberal, 2 freisinnig, 2 fraktionslos (Dänen). Am streitigsten sind hier stets die jetzt nationalliberal vertretenen Wahlkreise Altona und Süderdithmarschen zwischen dieser Partei und den Freisinnigen.

9. Die Provinz Hannover stellt in 35 Wahlkreisen 36 Abgeordnete. Davon gehörten bisher 1 der konservativen, 3 der freikonservativen, 30 der nationalliberalen, 2 der Zentrumspartei an. Die Provinz ist sonach das nationalliberale Kernland, und nichts berechtigt zu der Annahme, daß sich dies Verhältniß ändern werde. Die Welfen sind, abgesehen von dem Zentrumshospitanten Dr. Bruel in Melle, dermalen im Abgeordnetenhause garnicht vertreten. In einzelnen Wahlkreisen pflegen sie es allerdings auf starke Minderheiten gegen die Nationalliberalen zu bringen.

10. Die Provinz Westfalen wählt in 16 Wahlkreisen 31 Vertreter. Davon gehörten zuletzt 5 der konservativen, 2 der freikonservativen, 7 der nationalliberalen, 2 der freisinnigen und 15 der Zentrumspartei an. Einen Gegenstand heftigen Kampfes bildet hier stets namentlich der Wahlkreis Herford-Bielefeld, jetzt durch drei Hochkonservative (Stöcker) vertreten. Die Liberalen und Gemäßigtkonservativen haben indessen das vorige Mal eine sehr bedeutende Minderheit aufgebracht. Der nationalliberale und der ultramontane Besitzstand erscheint nicht gefährdet.

11. Die Provinz Hessen-Nassau wählt in 25 Wahlkreisen 26 Abgeordnete. Davon gehörten bisher 7 der konservativen, 2 der freikonservativen, 10 der nationalliberalen, 2 der freisinnigen, 4 der Zentrumspartei an; 1 war fraktionslos (liberal). Im Regierungsbezirk Kassel scheint einer oder der andere Wahlkreis durch die im Abgeordnetenhaus bisher nicht vertretenen Antisemiten gefährdet. Die Verhältnisse sind hier wenig durchsichtig und es könnten bei den bisherigen manchmal geringen Majoritäten einzelne Verschiebungen bevorstehen. Der Wahlkreis Stadt Frankfurt, der bei den Wahlen von 1888 durch zwei Nationalliberale, dann in Folge einer Nachwahl durch 1 Nationalliberalen und 1 Freisinnigen vertreten war, ist stets ein zwischen den gemäßigten und den fortgeschrittenen Liberalen sehr streitiger Besitz, wobei wenige Stimmen den Ausschlag geben.

12. Die Rheinprovinz wählt in 32 Wahlkreisen 62 Abgeordnete. Davon gehörten bisher 2 der konservativen, 3 der freikonservativen, 13 der nationalliberalen, 43 der Zentrumspartei an; einer war fraktionslos (konservativ). Die Sitze des Zentrums sind der großen Mehrzahl nach mit Aussicht auf Erfolg nicht anzugreifen. Starke Minoritäten von freikonservativer oder nationalliberaler Seite wurden nur in Rees, Krefeld, Düsseldorf aufgebracht, wogegen auch der jetzt freikonservativ vertretene Wahlkreis Mörs stets hart mit den Ultramontanen zu ringen hat. Die nationalliberalen Wahlkreise sind nicht gefährdet. Nur in dem jetzt von dieser Partei vertretenen Wahlkreis Neuwied ist die Entscheidung im Kampf mit dem Zentrum stets sehr streitig und von ganz wenigen Stimmen abhängig.

13. Die beiden Mandate von Hohenzollern sind dem Zentrum nicht zu entreißen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 15. September. Von sonst gut unterrichteter Seite wird behauptet, daß der Kaiser von dem Befinden des Fürsten Bismarck während seiner letzten Krankheitskrisis fortgesetzt unterrichtet worden ist.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg." mittheilt, sind soeben die Gutachten der Oberpräsidenten, Oberlandesgerichtspräsidenten ꝛc. über die Frage der Einführung der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern eingegangen. Die Mehrzahl der Gutachten plädirt für die Ueberweisung der Berufung an die Oberlandesgerichte.

Wie man der „Voss. Ztg." versichert, ist die Reichsregierung nicht geneigt, eine den öffentlichen Wünschen entsprechende Reform des Militär-Strafgerichts-Verfahrens vorzunehmen. Während Baiern an der Oeffentlichkeit des Verfahrens festhält, sind Preußen und mit ihm andere Bundesstaaten nicht geneigt, denselben Weg einzuschlagen. Es ist daher die Angelegenheit noch um keinen Schritt vorwärts gekommen. Im Reichstag wird jedoch eine diesbezügliche Interpellation an die Regierung gerichtet werden.

Der vom Herrenhause angenommene Antrag des Oberbürgermeisters Adickes betr. Stadterweiterungen ꝛc. beschäftigt augenblicklich lebhaft die preußischen Ministerien.

Berlin, 15. September. Der Kaiser hat sich, wie bereits gemeldet, zum Chef des badischen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 ernannt und an den Großherzog von Baden nachstehendes Schreiben gerichtet:

„Ew. königliche Hoheit haben mir durch den Wunsch, die Stellung eines Chefs des 2. badischen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 zu übernehmen, eine große Freude bereitet. Ich nehme Ew. königliche Hoheit Anerbieten gern und herzlich dankbar an und habe dem Regiment ausgesprochen, wie ich weiß, daß das im Frieden und im Kriege jederzeit bewährte Regiment, welches sich die Zufriedenheit meines hochseligen Großvaters erworben hat und dessen Namen es als besondere Auszeichnung weiterführen soll, sich dieses erneuten Beweises meiner Gnade stets würdig zeigen wird. Ich verbleibe in inniger Zuneigung und Freundschaft Ew. königlicher Hoheit freundwilliger Vetter, Bruder und Neffe.

(gez.) Wilhelm".

— Der Kaiser und mehrere deutsche Fürsten beabsichtigen, an der am 24. Oktober in Dresden stattfindenden Feier des fünfzigjährigen Militär-dienst-Jubiläums des Königs Albert von Sachsen theilzunehmen.

— Im Gefolge des Kaisers bei den ungarischen Manövern werden sich befinden: der Kommandant des Hauptquartiers, Generalmajor von Plessen, die Flügeladjutanten v. Scholl, Frhr. v. Seckendorff, v. Jacobi, der Chef des Militär-Kabinets General v. Hahnke, der Abtheilungschef Oberstlieutenant v. Villaume, der Chef des Zivil-Kabinets v. Lucanus, der Chef des Generalstabes der Armee Graf v. Schlieffen und der Geheime Legationsrath v. Kiderlen-Wächter vom Auswärtigen Amte.

— Der italienische Minister der öffentlichen Arbeiten, Genala, ist vorgestern Abend von seinem Ausfluge nach Kopenhagen, wo er den Hafen, und nach Kiel, wo er den Nordostseekanal besichtigt hat, zurückgekehrt. Gestern Morden stattete er dem Bahnhof Friedrichstraße einen Besuch ab und nahm von den Einrichtungen der Stadtbahn eingehend Kenntniß; dann begab er sich nach dem Mühlendamm, um die dortigen neuen Bauten kennen zu lernen. Der Minister will auch von der Kanalisation und von der Wasserleitung Kenntniß nehmen; zu diesem Zwecke steht ein Ausflug nach dem Müggelsee in Aussicht. In seiner Begleitung befinden sich sein Privatsekretär Ingenieur Luigi und der Direktor eines der größeren Eisenbahnnetze, Sacardo, der noch etwa 14 Tage in Berlin verweilen wird.

— Ueber den Zustand des Fürsten Bismarck theilt die „Neue baierische Landeszeitung", deren Redakteur A. Memminger sich in Kissingen befindet, von dort unter dem 12. d. M. Folgendes mit:

„Der Fürst Bismarck kann nun wieder im Speisesaal spazieren gehen, er hat dabei, um sich gerade halten zu müssen, den Stock zwischen den Ellbogen durch und über den Rücken gezogen. Als er neulich so krank war, mußte er sich von einem Haarschneider, Herrn Friseur Müller aus Würzburg, auch rasiren lassen. Er würde vielleicht einen Vollbart tragen, aber die Frau Fürstin mag diesen nicht leiden. Ueber die Abreise ist noch nichts bestimmt. Herr Professor Dr. Schweninger kommt erst heute wieder an. Der Fürst hat, wie schon in der gestrigen Abendausgabe erwähnt, zahlreiche Erkundigungstelegramme und massenhafte Salben und Rezepte von alten Weibern, Kurpfuschern und sonstigen Medizinmännern erhalten, die alle auf den Kehrichthaufen gewandert sind."

— Mit dem Herzog Ernst von Koburg-Gotha hat, was noch unerwähnt geblieben ist, die Berliner Akademie der Künste ein Ehrenmitglied verloren. Die Körperschaft zählt jetzt noch fünf Ehrenmitglieder, nämlich die Kaiserin Friedrich, die inaktiven Staatsminister Dr. Fall und Dr. v. Goßler, den früheren ständigen Sekretär Geh. Rath Zöllner, endlich den Dichter Graf von Schack in München.

— Den am nächsten Dienstag zusammentretenden Kolonialrath soll auch die Frage der Aufhebung von Handelsgerechtsamen in Kamerun beschäftigen. Die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet darüber:

„Im Jahre 1889 hatte der Gouverneur Frhr. v. Soden über Verleihung ausschließlicher Berechtigungen an Unternehmer in Kamerun eine Verordnung auf Grund des Gesetzes betreffend die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete, erlassen. Darnach sollte Denjenigen, welche Schritte für die Gewinnung, Herstellung oder Verarbeitung von Gegenständen thaten, die bisher aus dem Schutzgebiete nicht ausgeführt wurden, ein besonderes Recht auf die Gewinnung, Verwerthung und Ausfuhr jener Gegenstände ertheilt werden. Ferner wer Niederlassungen in Gegenden errichtete, wo Weiße bisher noch nicht angesiedelt waren, und dadurch dem Handel neue Gebietstheile erschlösse, dem konnte innerhalb dieser Gebietstheile ein ausschließliches Recht zum Handelsbetriebe in dem Sinne ertheilt werden, daß andere Handelsniederlassungen daselbst ausgeschlossen waren. Die angegebenen Rechte sollten auf höchstens zehn Jahre verliehen und ohne Entschädigung aufgehoben werden, wenn dies im Interesse des Schutzgebietes erforderlich wäre; auch wurde eine Patentgebühr festgesetzt, welche 5 vom Hundert des Werthes der Gegenstände nicht überschreiten sollte. Die in Kamerun ansässigen Firmen hatten diese Sache angeregt, weil man glaubte, Alles thun zu müssen, um den Handel zu heben; dazu kam, daß man in englischen Kolonien vielfach denselben Weg beschritten hatte. Der erwartete Erfolg ist nicht eingetreten, und selbst unter den mit den Berechtigungen Versehenen besteht ein scharfer Widerspruch über den Werth derselben. Während die Einen auf die Erhaltung derselben bestehen, wünschen die Anderen ihre Aufhebung, denn dieselben wären die Patentgebühren nicht werth. Das Uebelste an diesen Vorrechten ist aber, daß durch sie die Eingeborenen beunruhigt werden. Die den Weißen verliehenen Rechte stören nicht nur den legitimen Handel der Eingeborenen, sondern die Weißen kommen naturgemäß dahin, die heimische Bevölkerung ganz von dem Handel mit ihren Landesprodukten zu verdrängen. Das hat schon zu manchen Reibereien mit den heimischen Stämmen geführt. Diese Erscheinungen haben die Erwägung hervorgerufen, ob es nicht besser sei, die Berechtigungen aufzuheben, zumal einzelne Berechtigte gar keinen Gebrauch mehr von ihrem Privilegium machen, und soll der Kolonialrath diese Frage begutachtend beantworten."

— Die „Konserv. Korrsp." schreibt: Das große Schlagwort, welches einerseits die Arbeiterschaft in das Netz der rothen Internationale hineintreibt und das andrerseits die Thatsache, daß die Internationale eine lediglich die Sozialrevolution betreibende Verbindung darstellt, verdunkeln soll, das Schlagwort von der internationalen Interessengemeinschaft aller Arbeiter hat nur kurze Zeit durch die Praxis unwidersprochen wirken können. In verschiedenen, von der Arbeiterschaft garnicht mißzuverstehenden Fällen hat es sich neuerdings gezeigt, daß von einer solchen, die ganze Welt umfassenden Interessengemeinschaft garnicht die Rede sein kann. Gehen schon innerhalb der nationalen Grenzen die Interessen der verschiedenen Arbeiterkategorien oft weit auseinander, so wird diese Interessenverschiedenheit erst recht ersichtlich, wenn der nationale Egoismus gegenüber dem Auslande in Frage kommt. Wir haben diesen Egoismus in Amerika, in der Schweiz, in Frankreich sich bethätigen sehen; auch in England macht er sich geltend. Nur auf die deutschen Arbeiter, die anscheinend auch heute noch vom Auslande mehr Heil als von ihrer eignen Nation erwarten, übt das wirklich hinreichend diskreditierte Schlagwort eine gewisse Wirkung aus. Endlich aber wird auch die Zeit einmal kommen, wo die Arbeiter, soweit sie in der Sozialdemokratie nur ihre Interessenvertretung erblicken, das Unsinnige der angeblichen internationalen Verbrüderung einsehen werden. Diese Verbrüderung, die, wie wir annehmen, von der Leitung der deutschen Sozialdemokratie in allen Stücken ernst genommen wird, ist für die ausländischen „Genossen" lediglich ein Gegenstand nationaler Spekulation. Erwarten beispielsweise die französischen „Brüder" ganz ernsthaft, daß die deutschen Sozialisten bei einem deutsch-französischen Kriege die Waffen strecken und die Reichslande ausliefern werden, so denken doch sie selber garnicht daran, ihre „Internationalität" in gleicher Weise zu bethätigen. Die Vorbereitungen zum Empfang der russischen Flotte zu Toulon beweisen das; denn die dortigen Sozialdemokraten haben die Gelder zu den großen Festlichkeiten mitbewilligt und gedenken sogar den russischen „Verbündeten" eine eigne Feier zu veranstalten. Daraus müßten doch die deutschen „Genossen" ersehen, wohinaus die französischen „Brüder" wollen, wenn sie gleichwohl für die „Solidarität" der internationalen Sozialdemokratie schwärmen. Die Herren Bebel-Liebknecht-Singer sind wohl zu klug, um die Pläne nicht zu durchschauen, wonach die rote Internationale nur dem deutschfeindlichen Auslande als Hülfstruppe dienen soll; allein diese Herren suchen den Schwerpunkt in der revolutionären Tendenz der Internationale und sie schmeicheln sich mit der Hoffnung, deren Führung zu behalten. In dieser Hoffnung aber täuscht sich das deutsche Triumvirat; giebt doch schon die „nationale" Absplitterung der polnischen „Genossen" einen deutlichen Fingerzeig für die weitere Entwickelung.

— Der polizeilichen Auflösung verfiel eine Versammlung von Anarchisten, die am Mittwoch Abend in dem großen Konkordiasaale in der Andreasstraße tagte. Auf der Tagesordnung stand: „Freie Diskussion über die internationale Verbrüderung des Proletariats und dessen Stellung zu der physischen und geistigen Knechtschaft." Der Einberufer, Schlosser Wiesenthal, war der Präsident der (anarchistischen) Versammlung. Etwa 500 Personen, darunter mehrere Frauen, waren erschienen. Zuerst sprach der Arbeiter Karl Hoffmann, der recht unsanft mit den Juden umging. Die Juden machen mit ihrer Schundwaare die ehrliche Arbeit todt und bringen den ehrlichen Arbeiter um seinen Lohn und um sein Vermögen. Ihr einziges Bestreben ginge dahin, Kaiser und Könige zu stürzen, aber nur, damit sie dann desto freier und ungehinderter selbst herrschen, mit ihrem Schacher überall hindringen können. Der ganze Freisinn müßte „zum Teufel gehen und der Jude Singer hinterdrein fliegen!" (Beifall und Widerspruch.) — Der zweite Redner, der Anarchist Witzke, erklärte, daß man die Ausbeuter nicht nur bei den Juden zu suchen habe, sondern auch bei den Christen und ganz vornehmlich seien es „katholische Pfaffen und katholische Klöster, die die ganze Menschheit ausbeuteten." Die Anarchisten wollen den Liberalismus, der anarchistische Zustände herbeiführt, nach Kräften unterstützen und ausbauen. Der größte und stärkste Feind, den die Anarchisten zu bekämpfen hätten, sei das Kapital! (Zustimmung.) Ein anderer gefährlicher Gegner sei die Demokratie, und zwar nicht nur die bürgerliche, sondern auch die sozialistische, die Sozialdemokratie. Er (Redner) müsse das offen aussprechen, trotzdem er erwarte, daß er vom „Vorwärts", dem Zentralorgan der „offiziellen" Sozialdemokratie, dafür angerempelt werden werde. Der „Vorwärts" verdiene eigentlich für derartige Gemeinheiten eine derbe Züchtigung, aber er (Redner) wolle heute Abend noch einmal davon Abstand nehmen. Wenn die Menschen alle rechte Männer (!) wären, würden sie nicht so knechtselig einem Einzelnen folgen. Eine Aenderung dieses Verhältnisses werde sich aber mit Naturnothwendigkeit jetzt vollziehen müssen. Es dürfe absolut keine Herrschaft geduldet werden. Dieses Joch müsse endlich abgeschüttelt werden, möge es sich nun republikanisch oder demokratisch nennen." Bei einer weiteren Aeußerung erhob sich der die Versammlung überwachende Polizeioffizier und erklärte: „Auf Grund des § 5 des Vereinsgesetzes löse ich hiermit die Versammlung auf! Der Saal ist sofort zu räumen!" Zuerst ertönten einige „Nanu?", dann erschollen Protestrufe; die Versammelten verließen allmälig und sehr langsam das Lokal. Beim Hinausgehen wurden Hochrufe auf die Anarchie laut und einige Anarchisten begannen zu johlen, verstummten aber bald wieder; denn plötzlich erschien eine Anzahl Schutzleute auf der Bildfläche, die die Säumenden energisch ermahnten, das Lokal zu verlassen. Die ganze Versammlung hatte kaum länger als 20 Minuten gedauert.

— Wie die „Nordd. Allgem. Ztg." hört, sind die beiden Kreuzerkorvetten „Arkona" und „Alexandrine", welche sich bisher in Buenos-Ayres befanden, vorgestern nach Rio de Janeiro in See gegangen.

— Zur Ausbildung der baierischen Kavallerie im feldmäßigen Reiten sowie im Erkundigungs- und Aufklärungsdienste wird, wie die „M. N. N." mittheilen, vom kommenden Uebungsjahre an ein neuer Dienstzweig zur Einführung kommen. Es sind dies Dauer- und größere Patrouillenritte von Kavallerie-Offizieren. Diese Ritte sind zur Ausführung besonderer, bestimmter Aufträge zu benützen, wozu auch einzelne Mannschaften, die besonders als Patrouillenführer auszubilden sind, beigegeben werden. Unter besonderen Umständen, z. B. weiten Ritten, können die Betheiligten auch über Nacht außerhalb der Garnison verbleiben. Diese größeren Dauer- und Patrouillenritte sind zu jeder Jahreszeit und ohne Rücksicht auf das Wetter anzuordnen, soweit es nur der übrige Dienst zuläßt.

— In Bezug auf die Telephongebühren theilt die „Voss. Ztg." mit, daß Herr von Stephan beabsichtigen soll, an Stelle der Pauschalzahlungen im Telephonverkehr mit den Nachbarorten Einzelgebühren einzuführen. Demgegenüber macht die „Freis. Ztg." darauf aufmerksam, daß das neue Reichstelegraphengesetz vom 6. April 1892 in § 7 bestimmt: „Die für die Benutzung von Reichstelegraphen und Fernsprechanlagen bestehenden Gebühren können nur auf Grund eines Gesetzes erhöht werden."

Schneidemühl, 14. September. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, den artesischen Brunnen in der kleinen Kirchenstraße, der so viel Unheil angerichtet hat, durch Verstopfung in der Tiefe dauernd unschädlich zu machen. Der Berliner Brunnenmacher Beyer wird nächsten Mittwoch mit den Arbeiten dazu beginnen. Bürgermeister Nedwig theilte mit, daß der Magistrat beabsichtige, durch Nachsuchung einer Audienz beim Kaiser die Genehmigung zur Veranstaltung einer Brunnen-Lotterie zu erbitten.

Das Hülfskomitee beschloß heute, ein erneutes Gesuch der durch das Brunnenunglück geschädigten Hausbesitzer, die eingegandenen Gelder zu vertheilen, vorläufig abzulehnen, bis der Schaden genau festgestellt; dagegen wurde beschlossen, den Hausbesitzern die für Oktober, November und Dezember fälligen Miethen zu zahlen.

Altona, 14. September. Die Staatsregierung gab ihre Genehmigung dazu, daß in Altona ein umfangreicher Freihafenbezirk hart an der Elbe angelegt werde.

Kassel, 14. September. Se. Maj. der Kaiser schenkte dem Friedrichs-Gymnasium in Erinnerung an die hierselbst verlebte Schulzeit vier Wandbilder für den geschichtlichen Unterricht.

Köln, 14. September. Der „Köln. Ztg." zufolge richten sich die Hoffnungen der russischen landwirthschaftlichen Kreise immer dringender auf den Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland. Diese Stimmen werden immer vernehmbarer, so sehr auch die panslavistisch-chauvinistischen Blätter sich bestreben, den Abschluß des Vertrages als eine für Rußland gleichgültige Sache hinzustellen. Dem gegenüber konstatirt die „Köln. Ztg.", daß die Haltung Deutschlands dieselbe wie früher bleibt. Deutschland wünsche dringend den Abschluß eines beide Theile befriedigenden Vertrages; es habe jedoch die Witte'sche Denkschrift die Lage in ganz unzutreffender Weise geschildert. Rußland müsse, so bemerkt das Blatt, uns in derselben Weise entgegen kommen, wie andere Staaten auch.

Stuttgart, 14. September. Ihre Majestät die Kaiserin traf um 5 Uhr 12 Minuten, Se. Majestät der Kaiser mit dem Kronprinzen von Italien eine Viertelstunde später hier ein. Auf dem Bahnhofe wurden die Majestäten vom König und der Königin, sowie von den hier anwesenden königlichen Prinzen und Prinzessinnen, den Hofstaaten und vielen hohen Würdenträgern empfangen. Nach den üblichen Vorstellungen, dem Abschreiten der Front und dem Vorbeimarsch der Ehrenwache, welche eine Kompagnie des Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120 gestellt hatte, erfolgte die Abfahrt der Allerhöchsten Herrschaften nach dem königlichen Schlosse. Vor dem ersten Wagen, in welchem Se. Majestät der Kaiser mit dem Könige Platz genommen hatte, ritt eine halbe Eskadron des Dragoner-Regiments König Nr. 26, während die andere halbe Eskadron dem zweiten Wagen, in welchem Ihre Majestät die Kaiserin und die Königin von Würtemberg saßen, folgte. Unbeschreiblicher Jubel des Volkes begleitete die Majestäten auf dem ganzen Wege vom Bahnhofe bis zum königlichen Schlosse, mit stürmischen Evviva-Rufen wurde der Kronprinz von Italien empfangen und ebenso der Reichskanzler Graf Caprivi mit begeistertem Hurrah begrüßt. Bei dem Verlassen des Bahnsteiges richtete der Stadtschultheiß Ruemelin eine Ansprache an Se. Majestät den Kaiser, in welcher er Allerhöchstdemselben, dem mächtigen Kriegsherrn und treuen Friedenshüter, im Namen der Stadt einen Willkommensgruß darbrachte. Der Kaiser dankte und äußerte, er sei gerne wieder nach Stuttgart gekommen; der Stadtvorstand habe sein Bestreben richtig bezeichnet. Das Wetter ist prächtig. Abends 7 Uhr findet im königlichen Residenzschlosse Familientafel und Marschalltafel statt. Um 8½ Uhr wird im Schloßhofe von sämmtlichen würtembergischen Militär-Musikkorps ein großer Zapfenstreich ausgeführt.

Mannheim, 14. September. In Radolfszell stellte die nationalliberale Partei den Fabrikanten Allweiler als Landtagskandidaten auf.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. September. Wie der „Pol. Korr." aus Belgrad gemeldet wird, steht ein Wechsel im diplomatischen Korps bevor. Der Pariser Gesandte Georgiewits soll das Portefeuille des Aeußern übernehmen. Der diplomatische Agent in Sofia, Steic, kommt als Gesandter nach Bukarest, und nach Sofia soll der Sektionschef im Ministerium des Aeußeren, Dr. Milanovic, versetzt werden.

Frankreich.

Paris, 13. September. Gestern Abend, als eben die Abendblätter erschienen waren, die sämmtlich der durch den jähen Tod des Generals von Miribel hervorgerufenen „Konsternation" Ausdruck gaben, ergoß sich plötzlich über die Boulevards ein Schwarm von „Camelots", welche während mehrerer Stunden das folgende Flugblatt ausschrien: „Vergleichende Uebersicht der militärischen Streitkräfte Frankreichs und Rußlands gegenüber derjenigen der Tripel-Allianz." In diesem Flugblatte heißt es: „Angesichts der Provokationen und der Drohungen der Tripel-Allianz ist es geboten, die Eventualität eines nahen Feldzuges vorauszusehen. Es ist folglich nothwendig, daß jeder Franzose die Streitkräfte kennt, welche unser Land, vereint mit Rußland, eintretenden Falles dem verbündeten Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien gegenüber stellen kann. Hier folgt die genaue Aufstellung nach den neuesten von dem „Indicateur Européen" (?) veröffentlichten Dokumenten: Friedensfuß: Frankreich 508 686, Rußland 818 330 Mann, zusammen 1 327 016 Mann. Deutschland 506 983, Oesterreich-Ungarn 337 418, Italien 276 013, zusammen 1 120 414 Mann. Kriegsstärke: Frankreich 3 850 000, Rußland 5 000 000 Mann, zusammen 8 850 000 Mann. Deutschland 3 400 000, Oesterreich-Ungarn 1 872 000, Italien 2 800 000, zusammen 8 072 000 Mann. Wir können daher ohne Furcht und mit der jedem Franzosen eigenen Ruhe einem Kriege entgegensehen, aus welchem wir mit dem Beistande unserer russischen Freunde siegreich hervorgehen werden, und der dem Vaterlande die beiden Provinzen, welche wir seit 20 Jahren beweinen, Elsaß und Lothringen zurückgeben wird." Ich will nicht gerade behaupten, daß es die Pariser Polizei gewesen ist, welche die Idee gehabt hat, durch Verbreitung dieses Flugblattes am gestrigen Abend die durch die Nachricht von dem Tode des Grafen Miribel und durch die übertriebenen, an das bedauerliche Ereigniß geknüpften Kommentare der Journale aufgeregte öffentliche Meinung zu beruhigen, es genügt auch die Thatsache zu konstatiren, daß die Polizei während mehrerer Stunden das Ausschreien und den Verkauf dieses Flugblattes geduldet hat.

Paris, 14. September. Die Furcht, die Juden könnten sich an der Geldsammlung für die Russenfeste nicht genügend betheiligen, veranlaßt den Possendichter Valabregue, seine Glaubensgenossen in einem herzbeweglichen Weckruf an die dumme Fabel zu erinnern, Rußland habe Frankreich 1875 vor einem deutschen Ueberfall gerettet. Deshalb müßten alle Bedenken vor der Dankbarkeit zurücktreten und die Juden doppelt geben.

Italien.

Rom, 14. September. Ein vom heutigen Tage datirtes Dekret genehmigt das Abschiedsgesuch des Präfekten Calenda, welcher anläßlich der Exzesse auf der Piazza Farnese suspendirt wurde.

Großbritannien und Irland.

London, 14. September. Aus einem soeben bekannt gewordenen Memorandum erhellt, daß zur Zeit des Todes des Königs Georg IV. im Jahre 1830 das Oberhaus 401 Mitglieder enthielt. Beim Tode des Königs Wilhelm IV. waren es 433 und in der gegenwärtigen Session enthält das Haus 572 Mitglieder. Der Zweck des Memorandums ist, zu beweisen, daß die größere Zahl der neuen Pairs den liberalen und nicht den konservativen Regierungen zuzuschreiben ist. Seit der Regierung des Lords Grey 1830 haben die sich folgenden liberalen Ministerien 136 neue Pairs und 257 Baronets kreirt. Von den konservativen Regierungen wurden während derselben Periode 95 neue Pairs und 155 Baronets ernannt. Seit 1830 haben die Liberalen 208 Stimmen und die Konservativen 120 Stimmen im Oberhause hinzugefügt. Unter den Lords, welche an der Abstimmung über die Homerule-Bill theilnahmen, giebt es 95, von denen jeder über 10 000 Morgen Land — zusammen also 2 084 375 — besitzen. Lord Conyngham z. B. ist der Besitzer von 156 973 Morgen, Lord Kenmare von 118 606 Morgen, Lord Devonshire von 110 172 u. s. w. Was die geistlichen Pairs anbetrifft, deren Zahl 26 beträgt, so waren 19 bei der Abstimmung zugegen. Sie stimmten sämmtlich gegen die Vorlage. Bei dieser Gelegenheit mag es interessant sein zu erwähnen, daß, als am 30. Mai 1810 im Oberhause die Berathung über die 2. Lesung der Vorlage „die Todesstrafe für Ladendiebstähle zum Werthe von 5 Schilling abzuschaffen", auf der Tagesordnung stand, sämmtliche anwesenden Prälaten (7 an Zahl) dagegen stimmten.

Eine interessante Mittheilung über Einwanderung und Auswanderung in den Vereinigten Staaten wird in einem Londoner Blatte veröffentlicht. Danach erklären die Agenten verschiedener Dampfschiffslinien, daß die Auswanderung aus den Vereinigten Staaten die Einwanderung — übersteigt. Die Anzahl der Auswanderer in die Küstengebiete des Mittelmeeres sei aufs doppelte gestiegen, und die Anzahl der nach Bremen gehenden sei 10—20 Prozent mehr als die der Ankömmlinge. Man schreibt diesen Umschwung der Schließung von Minen und Fabriken in den Vereinigten Staaten zu.

London, 14. September. In Cornhill verhaftete die Polizei 69 Ausständische, welche von den Gästen eines Kaffeehauses unter Drohungen Geld verlangten.

Rumänien.

Bukarest, 14. September. Die Königin Elisabeth trifft hier Anfangs Oktober ein. In Sinaia werden bereits die für die Königin bestimmten Zimmer hergerichtet.

Asien.

Wie aus Siam berichtet wird, ist den in dortigen Diensten stehenden dänischen Marineoffizieren von Kopenhagen her die Theilnahme an einem eventuellen abermaligen Kampf gegen die Franzosen strengstens untersagt worden. Man entsinnt sich, daß an dem Seegefecht bei Pakhnang mehrere dänische Offiziere hervorragend betheiligt waren. Offiziell wird dieses Gefecht jetzt aber von den in siamesischen Diensten stehenden dänischen Persönlichkeiten als ein „Mißverständniß" bezeichnet. Man wird dieses aus Kopenhagen ergangene Verbot wohl charakteristisch finden können.

Amerika.

Newyork, 12. September. Am nächsten Sonnabend wird das indianische Reservatgebiet „The Cherokee Strip" in Arkansas für Jeden zur Niederlassung offen erklärt werden. Ungefähr 100 000 Männer und Frauen sind bereits in der Nähe versammelt, um die Gelegenheit zu ergreifen, sich eines Stückes Landes zu bemächtigen. Große Menschenmassen sind in der Stadt Arkansas zusammengedrängt. Gestern war daselbst kein Stückchen Brod zu haben. Unter denen, die warten, befinden sich auch viele Radfahrer, die mit Lebensmitteln versehen sind. Sie glauben, daß sie schneller reisen werden als die Männer und Frauen zu Pferde, und so von den schönsten Landstrichen Besitz ergreifen können. 30 Frauen sind unter den Radfahrern.

Cholera-Nachrichten.

Hamburg, 14. September. Wie der „Hamburger Korr." meldet, müssen sich jetzt sämmtliche von Rotterdam, Amsterdam, Havre, Hull und Grimsby kommenden Schiffe wieder einer dreitägigen Quarantäne unterwerfen. Während dieser drei Tage darf nur der Kapitän an Land gehen.

Rom, 14. September. Während der letzten 24 Stunden ist in Cassino ein neuer Choleraerkrankungsfall nicht vorgekommen, einer der früher mitgetheilten Erkrankungsfälle hat einen tödtlichen Ausgang genommen. Aus Livorno fehlen zuverlässige Nachrichten, jedoch verlautet, daß drei Erkrankungen an Cholera vorgekommen seien. Das Vorhandensein der Cholera in Pescara wird in Abrede gestellt.

London, 14. September. Unterhaus. Der Präsident der Lokalverwaltung, Fowler, erklärte in Beantwortung einer Anfrage über das Auftreten

der Cholera, daß in Ashbourne in der Grafschaft Derby ein ernster Fall vorgekommen sei; dort seien 13 Personen an choleraartiger Diarrhoe erkrankt, acht derselben seien gestorben. Alle hätten auf demselben Hofe gewohnt und demselben Brunnen entnommenes Wasser getrunken. Außerhalb des Hofes sei kein Krankheitsfall vorgekommen. Im Uebrigen laute der allgemeine Bericht bezüglich aller Theile des Vereinigten Königreichs befriedigend. Cleethorpe sei frei von Cholera und in Hull kein Todesfall vorgekommen, zwei Cholerapatienten befänden sich dort im Hospital. In Ashton-under-Lyne sei eine aus Cleethorne zurückgekehrte Person an der Cholera erkrankt und gestorben. Im Allgemeinen bessere sich der Zustand, ohne Rückschritte zu machen.

London, 14. September. In der kleinen Stadt Bingley bei Bradford sind seit acht Tagen mehrere Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Konstantinopel, 14. September. Gestern sind in dem Irrenhause zu Skutari sechs Personen an der Cholera erkrankt und fünf gestorben. Seit dem Auftreten der Cholera sind insgesammt 103 Personen erkrankt und 66 gestorben. In Skutari sind zwei neue Erkrankungen vorgekommen. In Galata ist ein russisches Ehepaar an der Cholera gestorben. Aus Stambul werden einige sporadische Fälle gemeldet.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. September. Mit dem heutigen Tage haben die Gerichtsferien ihr Ende erreicht, morgen werden die regelmäßigen gerichtlichen Amtshandlungen wieder in vollem Umfange aufgenommen.

— Der 1. Oktober trifft in diesem Jahre an einem Sonntag, bei dem bevorstehenden Wohnungswechsel muß daher der nach § 3 des Gesetzes vom 30. Juni 1834 am 2. Oktober ds. Js. beginnende Umzug bei kleinen, aus höchstens zwei Zimmern mit Zubehör bestehenden Wohnungen an demselben Tage, bei mittleren, aus drei oder vier Zimmern mit Zubehör bestehenden Wohnungen am 3. Oktober, Mittags 12 Uhr, bei großen mehr als vier Wohnzimmer umfassenden Wohnungen aber am 4. Oktober, Mittags 12 Uhr, beendet sein.

— Das von dem Kaiserpaar der hiesigen Lutherkirche zum Geschenk bestimmte große Chorfenster ist soeben in dem Paul Gerh. Heinersdorff'schen Glasmalerei-Institut in Berlin vollendet worden. Das Fenster stellt die Szene aus der Bergpredigt dar: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid." In dem Sockel des Fensters befindet sich das Allianzwappen der Majestäten nebst Widmungsinschrift.

* Heute Vormittag kurz nach 10 Uhr kam in einer Wohnung des ersten Stockwerks im Hause Kreckowerstraße 23 Feuer aus, das bald die zweite Etage und den Dachstuhl in Mitleidenschaft zog. Die Feuerwehr erschien alsbald auf der Brandstelle und griff unter Anwendung zweier Schlauchleitungen das Feuer mit gutem Erfolg an, doch brannte der erste Stock völlig aus, während die Bewohner der oberen Etage ihr Mobiliar in Sicherheit zu bringen vermochten. Die Aufräumungsarbeiten nahmen bei der Ausdehnung, welche das Feuer gleich in Anfang erlangt hatte, erhebliche Zeit in Anspruch, so daß die Feuerwehr erst gegen 1 Uhr von der Brandstelle abrücken konnte.

— Im Monat August betrug die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Ober-Post-Direktions-Bezirk Stettin 8492 Mark, hierzu die Einnahme aus den Vormonaten seit April d. J. mit 33 460,30 Mark, ergiebt 41 952,30 Mark, gegen das Vorjahr um 3173,50 Mark mehr.

— Daß auch unsere städtischen Anlagen zum Aufenthalt gefährlicher Thiere dient, zeigte sich vorgestern am Viktoriaplatz. Dort wurde auf dem Rasen eine ca. 1 Meter lange Schlange aufgefunden. Als wir diese Nachricht erhielten, glaubten wir, eine junge „Seeschlange" hätte sich bei der gegenwärtigen „Sauren Gurkenzeit" in unsere städtischen Gefilde verirrt, aber der auf dem Viktoriaplatz beschäftigte Gärtner bestätigt uns, daß er selbst die Schlange durch einen Spatenstich getödtet habe. Nach seinem Dafürhalten sei es eine Kreuzotter gewesen. Wie das Thier dahin kam, ist eine Frage, die wir nicht beantworten können.

* Ein großer Hund rannte vorgestern Nachmittag in der Louisenstraße den Knaben Otto Moderhack um, und erlitt der Junge hierbei einen Armbruch. Ein ganz ähnlicher Unfall wurde gestern durch den Hund eines Kaufmanns in derselben Straße herbeigeführt, indem derselbe ein 17jähriges Mädchen zu Fall brachte, wobei sich das letztere einen Beinbruch zuzog. Wie wir hören, sind beide Unfälle dadurch herbeigeführt worden, daß fremde Personen die Thiere hetzten, und erscheint es daher angebracht, Hunde, die derartiges Unheil anzurichten vermögen, niemals ohne genügende Aufsicht zu lassen.

— In der Nacht vom Sonnabend, den 16. auf Sonntag, den 17. September d. J., findet eine Reinigung des Hochreservoirs statt. Die Wasserversorgung der Stadt wird von 9 Uhr Abends an auf einige Stunden nur geringen Druck haben.

— Nachdem die von den städtischen Behörden in Swinemünde an den Kriegsminister gerichtete Petition wegen Vermehrung der Garnison abschlägig beschieden ist, hat der dortige Magistrat beschlossen, nochmals eine Petition einzureichen, in der wenigstens um die Hierlassung des in Folge der Neuformationen nach Neuwahrwasser demnächst übersiedelnden Regimentsstabes des Fußartillerie-Regiments von Hindersin gebeten wird.

— Zum Stadtbaurath in Stolp wurde der Regierungsbaumeister Schulz aus Beuthen in Oberschl. gewählt.

— Für die 20. pommersche Provinzial-Lehrerversammlung, welche am 4., 5. und 6. Oktober d. J. in Köslin stattfindet, hat der mit der Vorbereitung derselben beschäftigte Ortsausschuß folgendes Programm aufgestellt: Mittwoch, 4. Oktober: 4 Uhr: a) Hauptversammlung des Pestalozzivereins; sodann b) Hauptversammlung der Wilhelm-Augusta-Stiftung; darauf c) Vertreterversammlung des Provinzial-Lehrervereins. 8 Uhr: Gemüthliches Beisammensein. — Donnerstag, den 5. Oktober: 7—9 Uhr: 1. Hauptversammlung der pommerschen Sterbekasse. 2. Nebenversammlungen. Vorträge: a) Die Schrift der Schulkinder in hygienischer Beziehung. (Herr Dr. med. Gutknecht-Köslin.) b) Die Gehaltsverhältnisse der Landlehrer. (Herr Lehrer Suchland-Buchwald.) 9 Uhr: Erste Hauptversammlung des Provinzial-Lehrervereins. 3½ Uhr: Festessen. 6 Uhr: Kirchen-Konzert. 8 Uhr: Festspiel und Konzert. — Freitag, den 6. Oktober: 7—9 Uhr Nebenversammlungen; Vorträge: a) Die Anatomie der Biene. (Herr Taubstummen-Anstalts-Vorsteher Oltersdorf-Köslin.) b) Welche Gründe sprechen für die Pflege der Knabenhandarbeit? (Herr Lehrer Asmus-Dramburg.) 9 Uhr: Zweite Hauptversammlung des Provinzial-Lehrervereins. 2 Uhr: Ausflüge in die Umgegend (Kadettenanstalt, Aussichtsthurm auf dem Gollen, Zanow 2c.). Die Vertreterversammlung des Provinzial-Lehrervereins hat sich mit folgenden Gegenständen zu beschäftigen: 1. Ist es ausführbar, daß auch im Sommer die Kinder der Landbevölkerung unverkürzten Unterricht erhalten? 2. Ist es durchführbar, daß auch Ernte- und Herbstferien sämmtlicher Volksschulen mit denen der höheren Schulen zusammenfallen? 3. Soll die Provinzial-Versammlung künftig jährlich oder nur alle 2 Jahre stattfinden? 4. Antrag des Provinzial-Vorstandes auf Erhöhung des Beitrages für die Rechtsschutzkasse. Für die beiden Hauptversammlungen liegen folgende Gegenstände vor: 1. Die Fortbildungsschule für die aus der Volksschule entlassene Jugend. (Herr Mittelschullehrer Schreiber-Köslin.) 2. Der Geschichtsunterricht nach der Allerhöchsten Ordre vom 1. Mai 1889 und den betreffenden Ministerial-Erlassen. (Herr Lehrer Kasten-Köslin.) 3. Die Schulaufsichtsfrage. (Herr Rektor Juds-Jarmen.) Die Reihenfolge der Vorträge bestimmt die Vertreter-Versammlung. Die Lehrmittelausstellung, welche der Ortsausschuß in den Räumen des Seminars veranstaltet, wird den Gästen an allen drei Versammlungstagen zugänglich sein; nur während der beiden Hauptversammlungen bleibt die Ausstellung geschlossen. — Anmeldungen sind baldmöglichst, spätestens bis zum 20. September, an den Schriftführer des Ortsausschusses, Herrn Lehrer J. Strehlow in Köslin, Kleine Baustraße 24, zu richten.

— Zahlt der Darlehnsgeber die versprochene Darlehnsvaluta, für welche in voller Höhe der Darlehnsnehmer eine Hypothek bestellt hat, nicht voll und cedirt der Darlehnsgeber die Hypothek gegen volle Valuta weiter, so hat, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Zivilsenats, vom 12. Juni 1893, im Gebiete des Preuß. Allg. Landrechts der Darlehnsnehmer einen Anspruch gegen den Darlehnsgeber auf Zurückgewährung der Hypothek in Höhe der nicht gezahlten Darlehnsvaluta oder auf Zahlung der Restvaluta des Darlehns.

Bellevue-Theater.

In Lubliner's (Hugo Bürger's) Lustspiel „Auf der Brautfahrt" setzte gestern Herr v. d. Osten sein Gastspiel als „Paul Gersdorff" fort und verstand auch diese Rolle voll und ganz zur Geltung zu bringen, flotte Manieren, trockener Humor und fließender, ausdrucksvoller Dialog blieben Vorzüge seines Spiels, und das ziemlich zahlreich anwesende Publikum nahm auch gestern die Leistung des geschätzten Gastes mit lebhaftem Beifall auf. Eine gute Partnerin fand derselbe in Frl. Schiffel, welche die „Marie Delmont" liebenswürdig und nicht ohne Gefühl gab. Frl. Grüner sah als „Sophie Potter" zwar etwas zu jung, sonst aber recht anmuthig aus, in Sprache und Bewegung verrieth sie jedoch nur wenig die Salondame. Frl. Kroschar (Miß Cragg) und Frl. Sella (Hildegard) verdarben nichts und die Herren Moritz (Potter) und Werthmann (Hollmann) fanden sich mit ihren kleinen Rollen recht gut ab.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

Köslin, 14. September. In Gülz bei Nassow machte vorgestern der dortige verheirathete Lehrer Ziemer durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Ein unheilbares Krebsleiden dürfte das Motiv zur That gewesen sein, die vor diesem aus dem gleichen Grunde schon ein Bruder des Verstorbenen ausgeübt hat.

Kunst und Literatur.

Wie wir hören, wird in Kurzem in Berlin eine neue Tageszeitung erscheinen, welche in französischer Sprache unter dem Titel „**Journal de Berlin**" herausgegeben wird. Dieselbe bezweckt, die des Deutschen nicht mächtigen Ausländer mit deutschen Zuständen näher bekannt zu machen, und die Pflege der französischen Sprache in der deutschen Familie zu fördern. Die Tendenz des Blattes ist eine deutsch-nationale, und da das Blatt außer den Tagesneuigkeiten auch Kunst, Wissenschaft und Litteratur in ausgedehntem Maaße zu berücksichtigen verspricht, so wird es sich in den weitesten Kreisen gewiß Freunde erwerben.

Vermischte Nachrichten.

— In einem Berliner Blatte war unlängst der Unzufriedenheit darüber Ausdruck gegeben, daß der Hofmarschall der Kaiserin, Freiherr v. Mirbach, die Einladung zu Beiträgen für Kirchenbauten auch an jüdische Mitbürger nicht erfolglos versandt habe. Mit Bezug auf diesen Artikel wird die „Nat.-Ztg." um Aufnahme der folgenden Zuschrift gebeten, die der Geh. Kommerzienrath L. M. Goldberger an den Freiherrn v. Mirbach gerichtet hat: „Hochverehrter Herr Freiherr, Ew. Excellenz! Von längerer Reise zurückgekehrt, erfahre ich von einem vor Wochen im hiesigen „Kl. J." veröffentlichten Pamphlet, in welchem auf bestimmte Personen, ihre Beisteuer für Kirchenbauzwecke und auf angeblich hierfür ertheilte allerhöchste Auszeichnungen verständlich angespielt wird. Daß auch die Adreßangelegenheit der Berliner jüdischen Gemeinde von dem „Kl. J." ziemlich deutlich gestreift wird, hat hie und da die Vermuthung geweckt, daß ich ebenfalls zu den in der betreffenden Erzählung gemißhandelten Personen gehöre. Hierdurch ist mir in Erinnerung gebracht worden, daß ich in der That vor 2½ Jahren, im März 1891, auf Ew. Excellenz Einladung für die Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche beigesteuert habe. Ich that dies, weil nach meiner Auffassung, die ich trotz der Einwürfe des „Kl. J." nicht aufgebe, die Fürsorge für die Pflege der Religion eine Pflicht ist, bei deren Erfüllung der Einzelne sich nicht eng und engherzig auf das eigene Bekenntniß beschränken darf. Jene Geschichte im „Kl. J." ist mir zum Anlaß geworden, in meinen Büchern nachzusehen, in welchem Maße ich mich eigentlich an Beiträgen zu Kirchenbauten betheiligt habe. Was ich darnach diesem Zwecke bisher überhaupt jemals zugewandt, erscheint mir gegenüber den Voraussetzungen des „Kl. J." so bescheiden, daß ich mich nachträglich beehre, Ew. Excellenz neben meinem seither dargebrachten Scherflein von 300 Mark weitere Mark Tausend für den gleichen Zweck (Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche) ganz ergebenst zu überreichen. Ich bitte Ew. Excellenz, meine Gabe freundlichst anzunehmen und nachsichtig darüber zu urtheilen, daß eine freilich zu anderem Endzweck geschriebene Zeitungsnotiz Anstoß zu diesem Schritt gegeben hat."

— Der Graf Della Riva, der, wie berichtet, in Cuneo aus seinem Wagen geschleudert und getödtet wurde, gehörte früher der Berliner italienischen Botschaft an und war in Hofkreisen sehr beliebt.

— Bei der dritten Kammer des Berliner Gewerbegerichts stand am 13. September Termin an in einer Bausache M. und Genossen contra B. und Genossen. Die Kläger waren von dem Bauunternehmer R. zu einer Zeit engagirt worden, wo nachweisbar der Unternehmer vollständig mittellos und nicht in der Lage war, die Löhne zu zahlen. Der Mitbeklagte B. war der Geldgeber, und da er seinem Vordermanne wohl nicht ganz traute, hat er meistens die Löhne selbst den Arbeitern gezahlt und auch anderweitig die Rechte des Unternehmers ausgeübt. Schließlich haben eines Tages die Bauarbeiter keinen Lohn erhalten, weil sich B. mit R. überworfen hatte, und nun Ersterer sich dadurch zu rächen suchte, daß er kein Geld mehr gab. Auf die Klage der Arbeiter erklärte B., daß er nicht zur Zahlung verpflichtet sei, weil R. selbstständig und für alleinige Rechnung den Bau übernommen habe. Nach stattgehabter umfangreicher Beweisaufnahme erkannte das Gewerbe-Gericht dahin: daß die Beklagten R. und B. solidarisch zur Zahlung zu verurtheilen seien, weil der Gerichtshof angenommen habe, daß R. nur seiner Mittellosigkeit wegen von B. vorgeschoben und B. auch den Arbeitern gegenüber sich als Unternehmer wiederholt gerirt habe. Außerdem wurde beschlossen die Akten der Königlichen Staatsanwaltschaft ex officio zur Kenntnißnahme einzureichen, weil die Thatsache, daß ein notorisch zahlungsunfähiger Bau-Unternehmer Arbeiter annehme und die Bauraten, die zur Zahlung dienen sollen, vorher anderweitig verpfände, nach Ansicht des Gewerbegerichts betrügerisch sei, und weil der Umstand, daß den Arbeitern wöchentlich 57 Pfg. Krankenkassen-Beisteuer in Abzug gebracht, jedoch zu anderen Zwecken verwandt worden seien, gegen die bezüglichen Gesetzesbestimmungen verstoße.

— (Höchste Auszeichnung.) Die seit ihrem mehr als 45jährigen Bestehen auf fast allen Welt-Ausstellungen preisgekrönte Firma H. Underberg-Albrecht hat nunmehr auf der Welt-Ausstellung in Chicago 1893, für den von ihr erfundenen und allein echt fabrizirten Boonekamp of Maag-Bitter die „Chicago-Medaille mit Diplom" als höchste Auszeichnung erhalten.

— (Das Heim des Dichters Moser.) In der „Schles. Ztg." schildert ein sich A. Dabei nennender Verehrer des Jubilars Moser das Görlitzer Heim des Dichters in folgender ansprechender Weise: „Allmorgenlich um die neunte Stunde umflattert eine hungrige Spatzenschaar ein Fenster der vornehmen Moltkestraße in Görlitz. Eine schmale, weiße Hand öffnet die Riegel — und Gustav v. Moser erscheint, einen rothen Fez auf dem Haupte, um mit seinen gefiederten Freunden das Frühstückbrot zu theilen. „Guten Morgen, Herr Hofrath!" Der allzeit gut gelaunte Nestor der deutschen Lustspieldichter winkt uns freundlich, hereinzukommen. Folgen wir der Einladung und sehen wir uns einmal das Tuskulum des Dichtergreises näher an. Seit dem Tode seiner Gattin hat Moser sein Gut Holzkirch verpachtet und sich in Görlitz wieder ganz als Garcon niedergelassen. Der brave Karl, ein treuer Diener seines Herrn, öffnet, und aus der hohen Flügelthür tritt lächelnd der Hausherr, uns zu frohem Willkommen die Hand entgegenstreckend. Wir betreten zuerst sein Jagdzimmer. Eine reiche Waffen- und Geweihsammlung beweist, daß der Dichter ein passionirter Jäger ist. Das nächste Gemach birgt die Ergebnisse von Mosers Thätigkeit als Gutherr von Holzkirch: herrliche Pokale und schwere Humpen, Alles Preise von den schlesischen Mastvieh-Ausstellungen. Wie Herr von Moser mir im Vertrauen zuflüsterte, waren seine Erfolge mit Ochsen, Schafen und Schweinen großartig — aber sehr theuer, so daß die Tantièmen seiner Dichtkunst immer wieder dafür einspringen mußten. Ueber dem Sopha lächelt ein Bild Mosers auf die rechts am Ofen aufgestapelten Postpackete, doch der Meister selbst geht nur mit heiligem Schauer an ihnen vorüber. Es sind die täglich anlangenden Werke verkannter Dichter. Gedruckt und im Manuskript lagen sie dort in hohen Haufen. Jetzt ins Arbeitszimmer Mosers! Alles groß, bequem und gediegen. Auf dem Schreibtisch stehen die Bilder seiner Lieben. Am großen runden Tisch wird gearbeitet. Schreibt Herr v. Moser allein, sitzt dort der Sekretär, andernfalls sein Mitarbeiter. Was die Bilder an den Wänden anlangt, so sieht man wenig von Krieg und Frieden, desto mehr von Graef und Makart. Im Gartensalon erinnern zahllose Kränze und Schleifen an des Dichters Siegesabende auf den Brettern. Doch der interessanteste Raum ist Mosers Schlafzimmer. Dem Bett gegenüber, so daß beim Einschlafen und Erwachen der Blick darauf fallen muß, steht als memento mori auf schwarzem Sockel ein zierlich kleiner Eichensarg, der einst, wenn Gustav von Mosers irdische Hülle in Gothas Feuerofen verbrannt sein wird, seine Asche bergen soll. Freunde wollten ihm bei Lebzeiten ein Denkmal in Görlitz setzen. Da der Meister aber protestirte, ließen sie heimlich auf silberner Platte folgende Inschrift an dem Sarge anbringen:

„Wer geistreich im Sinnen,
Glücklich im Minnen,
Kühn im Beginnen,
Wie Du,
Dem zollt
Als Sold
Der Marmorstein!
Ja, unvergessen wirst Du sein,
Wenn längst als Asche Dein Gebein
In diesem kleinen Eichenschrein
Der Nachwelt wird geblieben sein!"

Ein goldener Schlüssel erschließt den verschwiegenen Bewahrer der liebsten und merkwürdigsten Erinnerungen des Dichters. Herr v. Moser gestattet einen Blick hinein. Bilder schöner Frauen, helle und dunkle Locken, Schleifen und getrocknete Blumen, zarte Briefe, ein reizender Schuh und vieles, vieles Andere — Alles theuere Angedenken verrauschter Stunden, verklungener Freuden, die jetzt einträchtig bei einander ruhen! Und nun zum Letzten! Jeder Mensch hat sein Steckenpferd — warum soll ein Dichter kein Stiefelmuseum besitzen? Herrn v. Moser machen Stiefel Spaß. Zur Zeit ist der Museumsbestand bedauerlich gering — es sind nur 87 Paar vorhanden; aber in der guten, alten Zeit, als Gutsherr von Holzkirch, soll der Glückliche oft 150 Paar besessen haben! Es ist doch wieder einmal etwas Originelles! Aber seinen Haken hat es doch, denn als der Herr Hofrath mich begleiten wollte, klagte er mir seufzend, daß er kein passendes Paar Stiefel finden könne. Irgendwo drückt eben Jeden der Schuh! Wir aber wünschen dem Dichter- und Lieutenant-Jubilar, daß er 100 Jahre leben und trotzdem jung sterben möge!

Lauban, 13. September. Bleichmeister Steinberger wurde heute bei der Jagd von seinem Sohne in Folge eines Versehens erschossen.

Wien, 14. September. Bei dem Rennen in Freudenau spielte sich heute ein aufregender Zwischenfall ab. Der Rennstallbesitzer Schindler gerieth mit seinem Trainer Ware in Streit, worauf Letzterer Schindler mit Erschießen bedrohte. Die Polizei schritt ein und verhaftete Ware.

Kopenhagen, 14. September. Auf einer Klippenwand zwischen Allinge und Sandvig auf Bornholm ist eine aus dem Bronzealter herstammende sogenannte „Helleristning" entdeckt worden, die zehn bis zwölf Schiffe von verschiedener, theilweise sehr schöner Form zeigt, die in drei Reihen neben einander liegen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 15. September.

Wetter: Schön. **Temperatur** + 15 **Grad Reaumur**. — **Barometer** 770 **Millimeter**. — **Wind**: NW.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 140,00—146,00, per September-Oktober 146,25 bez. u. G., per Oktober-November 147,00—147,50 bez., per November-Dezember 149,00 — 149,50 — 149,75 bez., per Dezember —,—, per April-Mai 156,50 B., 156,00 G.

Roggen matter, per 1000 Kilogramm loko 123,00—126,00 bez., per September-Oktober 126,50 B. u. G., per Oktober-November 127,50 bez., per November-Dezember 130,00 B. u. G., per Dezember —,—, per April-Mai 136,25 B. u. G.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pomm. 135,00—145,00, Märker 135,00—160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko alter —,—, neuer pommerscher 154,00—160,00.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 34,5 bez., per September 70er 32,8 nom., per September-Oktober 70er 32,8 nom.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 146,50, Roggen 126,50, 70er Spiritus 32,8.

Berlin, 15. September.

Weizen per September-Oktober 150,50 bis 150,75 Mark per November-Dezember 154,75 Mark, per Mai 1894 162,25 Mark.

Roggen per September-Oktober 130,75 bis 131,00 Mark, per November-Dezember 134,00 Mark, per Mai 1894 139,25 Mark.

Spiritus loko 70er 36,00 Mark, per September 700 34,10 Mark, per November-Dezember 70er 33,10 Mark, per April-Mai 70er 39,00 Mark.

Hafer per September-Oktober 158,75 per Mai 1894 146,75 Mark.

Mais per September-Oktober 109,50 Mark, per November-Dezember 112,25 Mark.

Rüböl per September-Oktober 48,30 Mark per April-Mai 49,00 Mark

Petroleum per September 19,30 Mark.

Berlin, 15. September. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,90	Amsterdam kurz	—,—
do. do. 3½%	99,90	Paris kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	85,20	Belgien kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	96,00	Bredower Cement-Fabrik	81,00
Italienische Rente	83,20	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	80,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	52,10	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	198,25
Ungar. Goldrente	94,50	„Union", Fabrik chem. Produkte	134,00
Rumän. 1881er amort. Rente	95,00	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,50
Serbische 5% Tab.-Rente	77,00	Anatol. 5% gar.-Esb.-Pr.-Obl.	55,60
Griechische 5% Goldrente	35,00	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	102,40	Disconto-Commandit	173,60
do. do. von 1880	98,60	Berliner Handels-Gesellsch.	133,50
Mexika. 6% Goldrente	62,25	Oesterr. Credit	202,60
Oesterr. Banknoten	161,95	Dynamite Trust	127,70
Russ. Banknoten Cassa	212,25	Bochumer Gußstahlfabrik	122,75
do. do. Ultimo	212,50	Laurahütte	103,60
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,50	Harpener	134,90
do. (110) 4%	102,25	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	112,90
do. (100) 4%	101,00	Dortm. Union St.-Pr. 6%	57,00
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50	Ostpreuß. Südbahn	69,50
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	108,25	Marienburg-Mlawkabahn	68,60
Stett. Vulc.-Prioritäten	133,75	Mainzerbahn	106,75
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-Stamm-Akt. à 1000 M.	133,75	Norddeutscher Lloyd	117,00
do. 6% Prioritäten	133,75	Lombarden	42,25
Petersburg kurz	211,35	Franzosen	—,—
London kurz	—,—		
London lang	—,—		

Tendenz schwach.

Paris, 14. September, Nachmittags. (Schluß-Kourse:) Träge.

		Kours v. 13
3% amortisirb. Rente	99,30	—,—
3% Rente	99,25	99,42½
Italienische 5% Rente	83,65	84,05
4% ungar. Goldrente	94,56	94,43
III. Orient	68,30	68,35
4% Russen de 1889	99,75	100,00
4% unifiz. Egypter	—,—	102,67½
4% Spanier äußere Anleihe	64,50	64,50
Convert. Türken	22,17½	22,15
Türkische Loose	89,60	90,00
4% privil. Türk.-Obligationen	455,00	454,50
Franzosen	628,75	627,50
Lombarden	—,—	228,75
Banque ottomane	583,00	583,00
„ de Paris	640,00	—,—
„ d'escompte	71,00	77,00
Credit foncier	972,00	977,00
„ mobilier	85,00	—,—
Meridional-Aktien	666,00	672,00
Rio Tinto-Aktien	339,30	338,75
Suezkanal-Aktien	2715,00	2721,00
Credit Lyonnais	773,00	775,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	382,00	378,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	122 7/32
Wechsel auf London kurz	25,26½	25,26½
Cheque auf London	25,28½	25,28½
Wechsel Amsterdam k.	206,93	206,81
„ Wien k.	199,00	198,87
„ Madrid k.	418,00	417,50
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	—,—	—,—
Portugiesen	21,12	21,18
3% Russen	81,55	81,70
Privatdiskont	2⅛	2⅛

Hamburg, 14. September, Nachmittags 3 Uhr). Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 81,50, per Dezember 79,00, per März 76,50, per Mai 75,50. Behauptet.

Hamburg, 14. September, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per September 15,27½, per Oktober 14,42½, per Dezember 14,32½, per März 14,57½. — Ruhig.

Bremen, 14. September. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 4,40 B. — Baumwolle fest.

Pest, 14. September, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Herbst 7,52 G., 7,54 B., per Frühjahr 7,90 G., 7,92 B. Hafer per Herbst 6,52 G., 6,54 B., per Frühjahr 6,62 G., 6,64 B. Mais per August-September 4,92 G., 4,94 B., per Mai-Juni (1894) 5,23 G., 5,24 B. Kohlraps per September-Oktober 15,70 G., 15,80 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 14. September, Nachmittags Weizen per November 163,00, per März 175,00. — Roggen per Oktober 122,00, per März 122,00. — Rüböl per Herbst —,—, per Mai —,—.

Amsterdam, 14. September. Bancazinn 55,50.

Amsterdam, 14. September. Java-Kaffee good ordinary 51,25.

Antwerpen, 14. September, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,50 bez. u. B., per September 11,37 B., per Oktober-Dezember 11,62 B., per Januar-April 11,75 B. Ruhig.

Antwerpen, 14. September. Getreidemarkt. Weizen flau. — Roggen ruhig. — Hafer steigend. — Gerste fest.

Paris, 14. September, Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen träge, per September 20,90, per Oktober 21,20, per November-Februar 21,80, per Januar-April 22,20. Roggen fest, per September 13,60, per Januar-April 15,10. Mehl matt, per September 44,60, per Oktober 45,20, per November-Februar 46,60, per Januar-April 47,50. Rüböl träge, per September 56,00, per Oktober 56,50, per November-Dezember 57,00, per Januar-April 58,00. Spiritus ruhig, per September 42,00, per Oktober 41,50, per November-Dezember 41,50, per Januar-April 41,75. — Wetter: Schön.

Paris, 14. September, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) fest, 88% loko 39,50 bis —,—. Weißer Zucker träge, Nr. 3 per 100 Kilogramm per September 41,75, per Oktober 41,50, per Oktober-Januar 41,62½, per Januar-April 42,12½.

London, 14. September. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Bewölkt.

London, 14. September. Chili-Kupfer 42 1/16, per drei Monat 43 7/16.

London, 14. September. 6 prozent. Javazucker loko 16,75, anziehend. — Rübenrohzucker loko 15,25, anziehend. — Centrifugal-Cuba —,—.

London, 14. September. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 43 Lstr. 5 Sh. — d. Zinn (Straits) 80 Lstr. 15 Sh. — d. Zink 17 Lstr. 7 Sh. 6 d. Blei 9 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 42 Sh. 8 d.

Newyork, 14. September. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 93 000, do. nach Frankreich 100 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 78 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 85 000 do., nach anderen Häfen des Kontinents —,— Orts.

Newyork, 14. September. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Oktober —,—. Weizen per Dezember 77,75.

Sidney, 13. September. Wolle. So weit sich bis jetzt beurtheilen läßt, fällt die neue Schur im Allgemeinen besser als letztes Jahr aus. Die Auktionen werden in Adelaide am 27. September, in Sydney am 4. Oktober, in Melbourne in der zweiten Woche kommenden Monats eröffnen.

Bankwesen.

Paris, 14. September. Bankausweis.

Baarvorrath in Gold Franks 1 682 938 000, Abnahme 6 984 000.

Baarvorrath in Silber Franks 1 270 682 000, Abnahme 2 551 000.

Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialien Franks 486 287 000, Abnahme 886 000.

Notenumlauf Franks 3 407 743 000, Abnahme 1 576 000.

Laufende Rechnung d. Priv. Franks 377 238 000, Abnahme 8 900 000.

Guthaben des Staatsschatzes Franks 85 390 000, Zunahme 5 819 000.

Gesammt-Vorschüsse Franks 291 273 000, Abnahme 2 846 000.

Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 4 126 000, Zunahme 230 000.

Verhältniß des Baarvorraths zum Notenumlauf 86,67 Prozent.

London, 14. September. Bankausweis.

Totalreserve Pfd. Sterl. 17 585 000, Zunahme 1,033 000.

Notenumlauf Pfd. Sterl. 25 755 000, Abnahme 416 000.

Baarvorrath Pfd. Sterl. 26 890 000, Zunahme 617 000.

Portefeuille Pfd. Sterl. 24 300 000, Zunahme 263 000.

Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 29 926 000, Zunahme 1,177 000.

Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 3 336 000, Zunahme 20 000.

Notenreserve Pfd. Sterl. 15 739 000, Zunahme 1 006 000.

Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 9 889 000, Abnahme 100 000.

Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 52½ gegen 51⅜ in der Vorwoche.

Clearinghouse-Umsatz 96 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 4 Mill.

Wasserstand.

Stettin, 15. September. Im Hafen + 2 Fuß 3 Zoll. Wassertiefe im Revier 18 Fuß — Zoll = 5,65 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 15. September. Der „Gaulois" meldet aus Rom, daß der König und die Königin von Italien nach Neapel gereist sind, um daselbst den dortigen Festen zu Ehren der englischen Flotte beizuwohnen und denselben einen höheren Glanz zu verleihen.

In militärischen Kreisen Spezias soll, wie der „Gaulois" ebenfalls mittheilt, das Gerücht kursiren, daß die italienische Regierung mit den Verbündeten Italiens sich dahin verständigt habe, daß bei Ankunft des englischen Geschwaders, die deutsche und die österreichische Flotte ebenfalls in den italienischen Gewässern anwesend seien.

Lens, 15. September. Der zweite Kongreß der Grubenarbeiter von Pas de Calais versammelte sich gestern Abend im Saale Gotthardt. Es waren 109 Delegirte anwesend, denen Baseley und Samandin präsidirten. Eine große Menge Arbeiter füllte den Saal und hielt auch den Platz vor dem Versammlungslokal besetzt. Samandin verlas 14 abschlägliche Antworten von Gesellschaften; energische Protestationen unterbrachen fortwährend die Verlesung. Nach einigen heftigen Reden gegen den Kapitalismus und die Ausbeutung fand die Abstimmung über den General-Ausstand statt, welcher mit 81 gegen 11 Stimmen für den nächsten Montag beschlossen wurde.

London, 15. September. Aus Buenos-Ayres wird offiziös gemeldet, daß der General Peixotos die telegraphischen Verbindungen vollständig beherrscht. Das Geschwader hat Gamba bombardirt und das Kanonenschiff „Alagea" weggenommen. Die Bombardirung des Forts blieb ohne Erfolg. Das Panzerschiff „Bahia" unterwegs nach Paraguay erhielt Befehl, nach Montevideo zurückzukehren.